

## Schlegel, August Wilhelm: Schon Wochen sind es, seit sie hier versenket (1806)

- 1 Schon Wochen sind es, seit sie hier versenket
- 2 Den süßen Leib, von aller Huld umfloßen,
- 3 Der das geliebte Wesen eingeschloßen,
- 4 Zu dem umsonst mein Sehnen nun sich lenket.
  
- 5 Welk ist der Kranz, dem Grabe frisch geschenkt,
- 6 Und nicht ein Halm dem Hügel noch entsproßen;
- 7 Die Sonne zielt mit glühenden Geschoßen,
- 8 Noch Thau noch Regen hat den Staub getränkt.
  
- 9 Auch werd' ich dazu nicht des Himmels brauchen.
- 10 Kehr' dich nur weg, fühlloses Weltenauge!
- 11 Ihr Wolken mögt euch anderswo ergießen.
  
- 12 Nur meine Thränen, heil'ger Boden, sauge!
- 13 Bei warmem Liebesblick und kühlem Hauchen
- 14 Der Seufzer sollen Wunderblumen sprießen.

(Textopus: Schon Wochen sind es, seit sie hier versenket. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poe>)